

KUNST AM BERG

Erstes Werk im „Gottesgarten“

Am heutigen Samstag den Holzbildhauer „live“ erleben

Weit schallen Motorsägengeräusche seit Freitagmorgen von Unnersdorf aus ins Maintal. Doch es ist kein Förster, der im Auftrag des Herzogs Arbeiten im Wald vollführt: Im Rahmen der ersten „Kunst am Berg“ formt der bekannte Holzgestalter Bernhard Schmid aus dem Kreis Günzburg aus einer 4,50 Meter hohen Pappel ein ganz besonderes Kunstwerk. Es wird das erste sein, dass von ihm im „Gottesgarten am Obermain“ steht.

UNNERSDORF - Bernhard Schmid konnte es kaum erwarten, der Pappel ein Kunstwerk zu entlocken. Im Kopf war alles sowieso schon fertig. Am Donnerstagabend hatte er noch einen gut besuchten Vortrag „Was wir von Bäumen lernen können“ im Berggasthof „Banzer Wald“ gehalten, frühmorgens um 7 Uhr ging er dann am Freitag gutgelaunt an die Arbeit. Für die Premiere der „Kunst am Berg“ wurde rund um den Baumsockel am Ortsrand von Unnersdorf ein Gerüst gestellt: So konnte der Künstler ungehindert auch in luftigen Höhen arbeiten.

„Meine Vorstellungen für Unnersdorf sind, aus der Pappel zwei stilisierte Flügel zu formen. Oder offene Arme. Als Zeichen, dass man hier herzlich willkommen ist“, erläutert der Schwabe. „Eine Pappel hat einen sehr starken Faserverbund, mit ihr kann man Sachen machen, was man mit einer Eiche beispielsweise nicht kann, wo diese splintern

würde.“

Schmid sieht hierbei Parallelen zu Gastwirt Frank Klarmann, der ihn an den Obermain eingeladen hatte: „Der Frank, der ist ebenso mit der Region verwurzelt und verbunden wie die Pappel und ihre Fasern.“ Denn Bernhard Schmid arbeitet bei Leibe nicht für jeden: Er sucht sich genau aus, für wen er Kunstwerke erschafft und für wen nicht. Bei Frank Klarmann stimmte die Wellenlinie auf Anhieb. „Alleine schon die Holzart passt zu ihm“, findet der Künstler.

„Eine Pappel ist zäh, schwerer zu bearbeiten als andere Hölzer“, lässt der Holzgestalter durchblicken. Das bedeutet für ihn: Die Arbeiten sind besonders anstrengend. Und das bei hochsommerlichen Temperaturen mitten im Frühling. „Deswegen habe ich auch so früh angefangen. Schon um 7 Uhr war das Shirt klatschnass – und das bleibt auch bis abends so“, schmunzelt er. „Diese Pappel ist ungefähr 50 Jahre alt. Pappeln wachsen sehr schnell.“

Am Samstag gegen Abend will der Künstler fertig sein. Bis dahin hat er noch jede Menge Arbeit vor sich. „Ich arbeite hier in Unnersdorf mit drei Motorsägen. Alle drei mit Schwertern verschiedener Länge. Und ich habe auch mein neues ‚Spielzeug‘ dabei, eine Motorsäge mit 25 Zentimeter Schwert-Länge“, lacht er. „In der brütenden Hitze zu arbeiten ist wirklich eine Herausforderung. Und wenn es dann gelingt, ist es eine Befriedi-

gung. Spaß allerdings ist etwas anderes.“

Trotz der hohen Temperaturen verzichtet Bernhard Schmid allerdings nicht auf Schutzhose, Schutzhelm, Ohrenschützer und Visier: Seine Gesundheit will er nämlich nicht aufs Spiel setzen.

„Außen bleibt das Kunstwerk dann sägenrauh, wird also nicht gefeilt oder geschmirgelt. Die Rauheit bringt dann auch die besondere Optik“, erläutert der Künstler. Bis zur Fertigstellung wird Bernhard Schmid etwa 20 bis 30 Liter Benzin an seine Sägen „verfüttert“ haben. Und es werden reichlich Späne geflogen sein. „Ich muss teilweise richtig schwere Brocken aus dem Baum nehmen. Die sind bis zu 40 Kilogramm schwer“, erläutert der Holzgestalter. Und deswegen ist auch eine Sicherheitszone um sein Arbeitsareal errichtet. „Übrigens: Nicht die großen Sägen sind die gefährlichen. Von denen hat man zwar am meisten Respekt, doch sind es die Kleinen, die riskanter sind. Je kleiner die werden, desto giftiger sind sie“, weiß Schmid.

Etliche Besucher hat es zur ersten „Kunst am Berg“ schon nach Unnersdorf auf das Gelände des Berggasthofs „Banzer Wald“ gezogen. Eifrig wurden Fotos gemacht, bewundernd wurde dem Künstler bei der schweißtreibenden Arbeit über die Schulter geschaut – und ab und an auch ein Gespräch gesucht. „Abends habe ich dann immer mehr Zeit für Fragen und zum Reden. Ich muss ja auch irgendwie fertig



Mit drei verschieden großen Motorsägen formt der Schwabe Bernhard Schmid aus der 4,50 Meter hohen Pappel eine Statue mit dem Arbeitstitel „Willkommen“.

FOTO: MARKUS DROSSEL

werden“, schmunzelt Schmid. „Besonders toll finde ich es, beim Arbeiten und in Pausen immer das Kloster Banz im Blick zu haben, das ist phantastisch. Dieser Ort hat für mich viel Magie“. Bernhard Schmid hat eine besondere Beziehung zum Klos-

ter Banz: „Mein Großonkel war der letzte Klosterbruder in Kloster Banz. Und irgendwie zieht es mich auch immer wieder her.“ Außerdem liebt Bernhard Schmid die Landschaft in und um Unnersdorf: „Das Vogelgezwitscher ist toll. Den ganzen

Tag, am Morgen und sogar in der Nacht, wenn die Nachtigall singt. Ich lebe zwar selbst sehr naturverbunden, aber das konnte ich bislang so noch nicht. Es ist wunderbar. In diesem Umfeld zu arbeiten, ist wunderbar.“

Noch bis Samstagabend kann

man dem Künstler in Unnersdorf bei der Arbeit über die Schulter schauen. Begleitend findet im Berggasthof von Frank Klarmann eine Ausstellung mit Kunstwerken von Bernhard Schmid statt, die kostenlos besichtigt werden kann. md